



Johann Andreas Herrlein

Waldlichtung mit
Birkhahnbalz und Jäger, um
1760/70

Pr350 / M477 / Kasten 19



Pr350 / Waldlichtung mit Birkhahnbalz und Jäger, um 1760/70

Johann Andreas Herrlein

Waldlandschaft mit
Auerhahnbalz und Jägern,
um 1760/70

Pr570 / M463 / Kasten 19



Pr570 / Waldlandschaft mit Auerhahnbalz und Jägern, um 1760/70



Johann Andreas Herrlein

Münnerstadt/Unterfranken 1723-1796 ebd.

Der Sohn eines Bäckermeisters und Fassmalers lernte wohl zuerst beim Vater und kam dann um 1746 in die Werkstatt des Fuldaer Hofmalers Emmanuel Wohlhaupter (1683–1756), dessen Tochter er 1747 heiratete. 1756 wurde Herrlein als Nachfolger seines Schwiegervaters zum Hofmaler berufen und führte Bildnisse, Altarblätter und Dekorationsmalereien verschiedener Art aus (Spiegelkabinett der Fuldaer Residenz). Seit den 1770er Jahren orientierte er sich auch nach Frankfurt, wo seine Genremalereien im niederländischen Geschmack sowie Landschaften mit Jagdszenen in der Tradition eines Friedrich Wilhelm Hirt (1685–1763) von regionalen Sammlern geschätzt wurden. In Herrleins Werkstatt arbeiteten auch seine beiden Söhne Johann Christoph (geb. 1760) und Johann Leonhard (1752–1814) mit, was die stark schwankende Qualität vieler Werke erklären kann.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr350, Pr501, Pr502, Pr570

Literatur

Gwinner 1862, S. 290f.; AK Fulda 1991, S. 18–22; Heraeus 2003, S. 74–84; AKL, Bd. 72 (2012), S. 371f.

Technologischer Befund (Pr350)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 20,6 cm; B.: 28,0 cm; T.: 0,65 cm

Ein Brett mit horizontalem Faserverlauf. Transparenter Rückseitenanstrich. Hellgraue, ölhaltige Grundierung. Himmel flächig hellblau untermalt. Wolkenformationen in dunklem Violett aufgesetzt und die Ränder ineinander gemalt. Lichteinfall der aufgehenden Sonne durch leicht pastose, hellrosa, meist horizontal verlaufende Pinselstriche charakterisiert. Hügel und Lichtung hellgrün, Vordergrund rotbraun untermalt. Dabei wurde auch grob die Gestalt des Jägers links unten angelegt. Anschließend den Wald mit sehr flüssig vermaltem Dunkelgrün detailliert vorskizziert. Baumstämme und Geäst rotbraun nachgezogen und die Lichtkanten mit wenigen Pinselstrichen oder -tupfern hellrosa bzw. gelblich betont. Feinmalerische Details im Vordergrund, wie einzelne Blättchen oder Gräser in Hellgrün und Gelb punktelnd oder strichelnd hervorgehoben, teils auch gestupft. Birkhähne zuletzt aufgesetzt: Braun lasierend gezeichnet, dann nass-in-nass mit wenigen Pinselstrichen in Weiß und Dunkelgrün farbig gestaltet.

Zustand (Pr350)

Verputzungen in den hellen Bildpartien (Himmel und Baumkronen). Lasierende Retuschen rechts unten. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr350)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „1966 Übermalungen I. u. entfernt. Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retuschen u. Schlußfirnis“.

Rahmen und Montage (Pr350)

H.: 23,0 cm; B.: 30,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 3 scharf; Mittelnornament: 21

[A.G.]

Beschriftungen (Pr350)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, schwarze Tusche: „460“; rote Leinfarbe: „350“; rote Wachskreide: „95“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 395“, rosa Buntstift: „350“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte „Herlein“ (teils berieben)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „G 350“; rote Wachskreide: „350“; blaue Tinte: „395“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr570)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 20,6 cm; B.: 27,4 cm; T.: 0,6 cm

Holztafel mit horizontalem Faserverlauf. Rechts beschnitten. Schwarz-brauner Rückseitenanstrich.

Hellgraue, ölhaltige Grundierung. Darstellung von hinten nach vorne aufgebaut. Zunächst Ausarbeitung des kühltonigen Himmels und des bewaldeten Hügels im Hintergrund in Hellblau, Grau, Violett und Weiß. Wolken und Wald dabei nass-in-nass ineinander gemalt. Mond und rötlichen Schimmer der aufgehenden Sonne in einem späteren Stadium des Malprozesses aufgesetzt. Dabei auch Lichtreflexe in die bereits ausgearbeiteten Baumkronen bzw. an die Baumstämme gesetzt.

Wald im Vorder- und Mittelgrund grau-grün, nach vorne hin dunkler werdend untermalt. Baumstämme, Geäst und Blattwerk anschließend in Hellgrün (mit Weiß ausgemischt) bzw. Rotbraun herausgearbeitet. Grashalme auf der Lichtung mit einzeln nebeneinander gesetzten Strichen charakterisiert sowie einzelne Blättchen an Sträuchern und Bäumen hellgrün und orange punktelnd gestaltet. Jäger und Auerhahn zuletzt aufgesetzt.

Zustand (Pr570)

Ecke links unten rückseitig abgearbeitet. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr570)

H.: 23,0 cm; B.: 30,6 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 3 scharf; Mittelnornament: 21

[A.G.]

Beschriftungen (Pr570)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte. „464“, „JA Herrlein“; rosa Buntstift: „570“; rote Leimfarbe: „570“, schwarzer Kugelschreiber: „570“; rote

Wachskreide: „94“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 394.“; rosa Buntstift: „570“

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, schwarze Tusche „N° 9“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „394“

Goldenes Pappschildchen: „P. 394. J. A. Herrlein“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 16, Nr. 477: „HERRLEIN, J. A. Eine Waldgegend mit Morgenbeleuchtung. b. 10 ¼. h. 7 ½. Holz.“ und S. 15, Nr. 463: „HERRLEIN, J. A. Eine Waldgegend mit einer Auerhahnbalz. b. 10 ¼. h. 7 ½. Holz.“

Passavant 1843, S. 19, Nr. 350: „Herrlein, J. A. Eine Waldgegend in Morgenbeleuchtung. b. 10 ¼. h. 7 ½. Holz.“ und S. 28, Nr. 570: „Herrlein, J. A. Waldgegend mit einer Auerhahnbalz. b. 10 ¼. h. 7 ½. Holz.“

Parthey Bd. 1 (1863), S. 582, Nr. 11, 12; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 46, 58 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 80f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Fulda 1991, S. 208, bei Nr. 212 (als Johann Leonhard Herrlein)

Kunsthistorische Einordnung

Zwei Waldlandschaften mit der Jagd auf balzendes Auer- und Birkwild, wobei das verschiedenartige Verhalten der Großvögel anschaulich geschildert wird: So balzen in Pr350 drei Birkhähne bei aufziehendem Tag auf einer großen, von hohen Bäumen gesäumten Waldlichtung mit niedrigem Bewuchs und freier Sicht. Zwei Tiere stehen sich dabei drohend zum Schaukampf gegenüber, und ein drittes verharrt etwas abseits in der typischen Balzhaltung mit stark gestäubten Schwanzfedern und nach vorne geneigtem Körper. Links vorne hat ein Jäger in dichtem Buschwerk Deckung gefunden und zielt gerade auf die Hähne. Das Gegenstück Pr570 zeigt dagegen einen einzigen balzenden Auerhahn bei erster Morgenröte und dem letztem Schein des Vollmondes. Dieser hat auf dem starken Ast eines mächtigen Baumes am rechten Bildrand seinen typischen Balzplatz gefunden, wo er mit nach unten gerecktem Kopf und noch nicht ganz aufgerichtetem Schwanz kurz vor dem eigentlichen Balztanz steht. Die kleine Lichtung in der Mitte ist von hohen, fröhlich belaubten Bäumen umgeben, und links vorne beobachten zwei Jäger im Anstand aufmerksam das Tier, noch bevor sie zum Schuss ansetzen.

Beide Darstellungen fügen sich in eine Reihe von Herrlein ausgeführter Waldlandschaften mit Wild und Jagdszenen, für die jeweils zwei um 1760/70 zu datierenden Pendants mit Rotwild und Jägern im Frankfurter Goethe-Museum sowie in Kassel als besonders



qualitätvolle Beispiele dienen können.¹ Diese stehen den beiden Waldlandschaften aus der Sammlung Prehn in ihrer atmosphärisch dichten Schilderung der Landschaft und in der sehr feinen Malweise mit kleinteilig getüpfeltem Baumschlag auffallend nahe, einzig die Jägerstaffage von Pr350 und Pr570 ist im Vergleich deutlich schwächer in der Ausführung. Die angeführten Vergleichsbeispiele können jedoch die Autorschaft Herrleins der besprochenen Bilder bestätigen und lassen auch eine Datierung in den gleichen Zeitraum, also um 1760/70 zu. Von beiden Darstellungen sind zwei getreue, jedoch deutlich vergrößerte Wiederholungen in Fulda bekannt, die jedoch durch ihren schlechten Zustand derart beeinträchtigt sind, dass ihre Zuschreibung bis zu einer eingehenden technischen Untersuchung als ungeklärt gelten muss.²

Da das Jagdgenre in der Frankfurter Malerei des 18. Jahrhunderts eine nur marginale Rolle spielte, dürfte sich Herrlein bei seinen Jagdbildern – ganz im Gegensatz zu seinen Genremälden – an Vorbildern anderer Herkunft orientiert haben, wobei insbesondere an Darmstädter Künstler zu denken ist: Dort hatten sich unter der Ägide des jagdbegeisterten Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt Maler wie u. a. Georg Adam Eger (1727–1808) und Johann Tobias Sonntag (1716–1774) auf Darstellungen des Jagdgeschehens spezialisiert und eine durchweg spezifische, regionale Ausprägung dieses barocken Bildgenres entwickelt.³ Jagdszenen mit Großvögeln sind allerdings von Eger und Sonntag nicht bekannt – wohl aber von → Johann Conrad Seekatz, der mit seiner um 1765/68 in mindestens vier Fassungen ausgeführten Nächtlichen Fasanenjagd des Landgrafen Ludwig VIII. Pr350 und Pr570 in Thema und Motiv verwandte Darstellungen schuf.⁴ Seekatz' Fasanenjagd zeichnet sich durch eine suggestive, natürlich wirkende Atmosphäre und das besonders genau beobachtete und getreu wiedergegebene Waidwerk aus, und sie übertrifft hierdurch bei weitem die künstlerische Qualität der besprochenen Darstellungen von Herrlein. Diese interessieren somit vor allem als Schilderungen des Jagdgeschehens.

[G.K.]

1 *Waldlandschaft mit Rotwild* und *Waldlandschaft mit Jägern und erlegtem Rotwild*, jeweils um 1760/70; Öl auf Eichenholz; 33,6 x 43,1 cm bzw. 33,5 x 43,0 cm, Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1947-001, IV-1947-002; Maisak/Kölsch 2011, S. 110, Nr. 100, 101, mit Abb. sowie: *Jäger und Rehe im Wald* und *Landschaft mit Hirsch und Rehen*, jeweils um 1760/70, Museumslandschaft Hessen Kassel, Inv. Nr. 1273, 1274; Heraeus 2003, S. 79f., Nr. 57, 58, mit Abb. und allen weiteren Angaben. Vgl. auch: *Rotwildjagd* und *Rotwildgruppe in einer Waldlichtung*, jeweils um 1760/70, Jagdmuseum Spangenberg; AK Fulda 1991, S. 205f., Nr. 205, 206, mit Abb. und allen weiteren Angaben.

2 Johann Leonhard Herrlein (?), *Birkhahnbalz* und *Auerhahnbalz*, jeweils Öl auf Leinwand, 31,0 x 40,0 cm, Vonderau-Museum Fulda, Inv. Nr. II Ca 521, II Ca 522; AK Fulda 1991, S. 208, Nr. 212, 213, mit Abb. - Für sehr gute Fotografien dieser Gemälde ist Gregor Stasch zu danken. Beide Gemälde erscheinen darauf deutlich verpresst und verputzt und sind wahrscheinlich auch großflächig übermalt. Stasch befand ihre Qualität als deutlich schlechter als die eigenhändigen Jagdbilder von Johann Andreas Herrlein; er schlug daher dessen Sohn Johann Leonhard Herrlein (1752-1814) als ausführenden Künstler und eine Datierung um 1780 vor (AK Fulda 1991, S. 208).

3 Vgl. Kölsch 2010, insbesondere S. 17-23, mit weiterer Literatur und Werkbeispielen.

4 Bekannt in vier Fassungen: Stiftung Weimarer Klassik, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Hessische Hausstiftung und Stiftung Hessischer Jägerhof, Museum Jagdschloss Kranichstein; Emmerling 1991, S. 113f., WVZ Nr. 240-243, mit allen Angaben und teils Abb.; vgl. auch Ludwig 1997, S. 200-202.